

„Wer verzeiht, lebt zufrieden“

Schwester Teresa Zukic: Ordensfrau „zum Anfassen“ fasziniert 180 Besucher des Landfrauentages



Sie dankten Schwester Teresa Zukic (3. von links) für ihren Vortrag beim Landfrauentag in Germannsdorf: (von links) Pfarrer Alfons Eiber, Bürgermeisterin Gudrun Donaubauer, Maria Schöffner-Hauer (Katholischer Frauenbund), Maria Altendorfer (Landfrauen) und Erna Pohl (Bezirksvorsitzende Katholischer Frauenbund). – Fotos: Pree

Hauzenberg | 08.02.2017 |

Ordensfrau "zum Anfassen" fasziniert beim Landfrauentag

Germannsdorf. Im Höfler-Saal in Germannsdorf fand diesmal der Landfrauentag für das Dekanat und die Region Hauzenberg statt. Hochkarätige Referentin war Schwester Teresa Zukic.

Sie verbindet Humor und Redetalent mit Offenheit und Begeisterung für den Glauben. Das bewies sie auch vor 180 Besuchern mit ihrem Vortrag zum Thema „Vom befreienden Umgang mit Fehlern“. Wer perfekt sein wolle, weil er mit seinen Fehlern nicht umzugehen verstehe, macht sich und anderen das Leben schwer, sagte sie. Vom befreienden Umgang mit eigenen Fehlern und den Fehlern anderer könnten unsere Gemeinden, Firmen und Teams mehr als nur ein freundliches Image gewinnen.

Ohne Fehler keine Kreativität

„Wer verzeiht, lebt leichter“, so ein Motto der Referentin. Wer zu seinen Fehlern stehe und dem anderen Menschen verzeihe, komme leichter durchs Leben. Sie forderte die Zuhörer auf, positive Selbstgespräche zu führen, statt brutal zu sich selbst zu sein. Die Ordensschwester sitzt auf der Bühne auf einem Stuhl. Neben ihr ein leeres Blatt Papier und ein Stift. Sie will dem Publikum etwas zeigen so die Schwester. Still ist es im Höfler-Saal, als sie das Blatt nimmt, darauf ein Herz malt und mit dem Stift mitten durch das Herz hindurchsticht. „Verletzte Menschen verletzen“, so die Botschaft der charismatischen Ordensschwester. Mit dem brutalen Stich ins Herz will sie dies symbolisieren. Wenn eine Seele mal verwundet sei, dann heile sie nicht in drei Tagen, sagt die Schwester. Deshalb appelliert sie an ihre Mitmenschen, zu vergeben, wenn sie sich verletzt fühlen. „Wer vergibt, lebt zufriedener“, so ihre Aussage. Und sie erzählt aus ihrem reichen Erfahrungsfundus, auch bei ihren Veranstaltungen und Vorträgen. Den Zeigefinger erhebt sie nicht. Sie wirkt sanft und warmherzig, doch ist ihre Stimme voller Aussagekraft. Aus dem Glauben schöpft sie die Kraft. „Ich halte es für falsch, keine Fehler zu machen“, erläutert sie. Es gebe in Deutschland keine Fehlerkultur mehr, kritisiert sie. Dabei seien Fehler etwas zutiefst Menschliches. Nur in einer fehlerfreundlichen Gemeinschaft gebe es Kreativität und Risikobereitschaft. Schwungvoll sprudelt es aus der temperamentvollen Nonne heraus. Auch der Humor kommt nicht zu kurz, wenn sie scherzhaft doziert: „Das Problem unserer Kirche ist der Islam, der Pfarrer is lahm und die Gemeinde is lahm.“

Zum Abschied folgt noch ein Rat an die Zuhörer: „Mit Herz, Verstand und Geist, können wir es schaffen, mit jedem so umzugehen, dass er es schaffen kann, zu leben. Mit ihrer Freude und Begeisterung, Güte und Leidenschaft könnten Menschen die Welt verzaubern.“

Langanhaltender Applaus belohnte den beeindruckenden Vortrag.

In Deutschland fehlt „Fehlerkultur“

Pfarrer Alfons Eiber und Bürgermeisterin Gudrun Donaubauber gratulierten am Schluss der Referentin zu ihrem Vortrag und würdigten den herausragenden ehrenamtlichen Einsatz auch im sozialen Bereich, den die Mitglieder der Frauenbünde und der Landfrauenvereinigung in den Pfarreien und den Gemeinden und Städten leisteten. – np